

# 100 Jahre A. Vogel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **59 (2002)**

Heft 10: **Klein aber oho : Sprösslinge**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Chronik 1902 Im Oktober vor hundert Jahren

Starke **Schneefälle** (2. 10.) und früh einsetzender **Frost** führen in Norddeutschland zu Behinderungen im Verkehr und Schäden in der Landwirtschaft.

In Berlin zieht der sogenannte Lette-Verein in ein neues aufwändiges Haus. Der Verein «zur Förderung der **Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts**» bietet so genannten «höheren Töchtern», unverheirateten Frauen, die sonst ihren Familien finanziell auf der Tasche liegen würden, Ausbildungsgänge zur Lehrerin, Krankenschwester, Kunststickerin, Setzerin und Buchbinderin an. Die Bedeutung des Instituts lässt sich daran ablesen, dass die deutsche Kaiserin zur feierlichen Einweihung erscheint.

Wenige Tage zuvor wird in Frankfurt/Main ein internationaler Kongress zur Bekämpfung des sich vor allem in Osteuropa immer weiter ausbreitenden **Mädchenhandels** eröffnet.

In Paris fordern die **Modistinnen** Urheberrechtsschutz für ihre Hut-Kreationen, die nicht nur von den grossen Modegeschäften, sondern auch von den berühmten Modehäusern an der Seine schamlos kopiert werden.

Die neben Eleonora Duse berühmteste Schauspielerin der Zeit, die Französin **Sarah Bernhardt**, die eigentlich nie im feindlichen Nachbarland auftreten wollte, gibt mit ihrem Ensemble erstmals ein Gastspiel in Berlin. Der Theaterkritiker Alfred Kerr stellte fest: «Bei der Duse hört man die Ewigkeit rauschen, bei der Bernhardt die Kulissen wackeln.»

Das gemeinsame Erleben langer Fusswanderungen in der Natur, das den «kameradschaftlichen Geist fördern und den grossstädtischen Gefahren für Seele und Geist entgegenwirken» soll, ist Ziel der streng autoritär organisierten **Wandervogelbewegung**, die auf «Respekt, Treue und Gehorsam» baut und sich überall mehr und mehr durchsetzt.

In den USA wird erstmals eine drahtlose **Telegraphenverbindung** mit einem fahrenden Eisenbahnzug erfolgreich durchgeführt.

In Berlin hält **Rudolf Steiner** einen Vortrag, den er später selbst als Ausgangspunkt seiner anthroposophischen Weltanschauung bezeichnet.

In Genf gehen die Behörden – wie auch andersorts üblich, mit militärischer Gewalt gegen **streikende Strassenbahner** vor.



Streik in Brüssel

Immer noch problematisch ist der Kampf gegen die **Tuberkulose**. Seit der Isolierung des Bazillus durch Robert Koch 1882 ist die Ansteckungsgefahr und die Zahl der Erkrankungen durch Aufklärung und hygienische Massnahmen (Bau von Kanalisationen, bessere Versorgung mit Trinkwasser) zwar zurückgegangen, doch ist die Krankheit noch lange nicht besiegt, da es keine sicheren Medikamente gegen den Erreger gibt. In Davos wird erstmals eine gezielte **Sonnenbestrahlung** zur Schwächung des Tuberkulose-Bazillus eingesetzt.

Ein weiterer grosser Problemkreis in der Medizin war die Frage der **Krebsbekämpfung**. Die Zahl der Krebskranken hatte beängstigend zugenommen (in Hamburg beispielsweise seit 1850 um das Fünffache). Die Ursachen von Krebs sind völlig ungeklärt, man diskutiert, ob es sich um eine Krankheit handelt, die auf einem noch unbekanntem Erreger oder auf Ansteckung basiert. Neben der chirurgischen Tumorentfernung gehen erste Überlegungen in Richtung Behandlung mit Röntgenstrahlen oder mit Strahlen von Radium, das drei Jahre zuvor entdeckt worden war.

## Erinnerungen an A. Vogel

**FASZINATION** ❖ Als Alfred Vogel seine Dankesrede aus Anlass der Verleihung der Priessnitzmedaille in Düsseldorf hielt, spürte man förmlich die Faszination, die er auf seine Zuschauer ausübte. Er sprach ohne Manuskript und offensichtlich auch ohne ein vorbereitetes Konzept. Und trotzdem war das, was er ausdrücken wollte, bestens angekommen. Das wörtlich Gesagte würde allerdings nicht ausreichen, um seine Botschaft zu übermitteln. Seine Stimme, seine Diktion, sein Lächeln – kurz, seine ganze Ausstrahlung muss «mitgehört» werden. Wenn er sagt «die grösste Macht des Universums ist die Liebe», muss man ihn persönlich erleben, um zu verstehen, um zu begreifen, wieviel Wirkliches hinter seinen Worten steckt. ❖ **Dr. Marcela Ullmann**

**LAPIDAR** ❖ Bei einem Seminar in Teningen ging ich auf Alfred Vogel, der damals 89 oder 90 Jahre alt war, zu und begrüßte ihn: «Herr Vogel, wie geht es Ihnen?» Er antwortete: «Ich lääbe gärn.» ❖ **Hans Joachim Rau**

**DIE KUNST DER INTERPRETATION** ❖ Meine langjährige Zusammenarbeit mit Alfred Vogel begann 1963, ich schrieb vor allem Korrespondenzen und Artikel von Tonbändern. Zu jener Zeit unternahm Vogel, meist zusammen mit Tochter Ruth und Ehefrau Sophie (die im Normalfall die GN-Artikel redigierte und druckfertig machte), noch viele Forschungsreisen in alle Welt. Die GN sollten aber ohne Unterbruch allen Lesern als wichtiger Ratgeber zur Verfügung stehen. So wurden die Artikelentwürfe auf den Knien, im Flugzeug, in der Bahn oder, z.B. auf dem Amazonas, im Boot geschrieben oder besser gesagt gekritzelt. Es war, milde ausgedrückt, nicht immer einfach, daraus brauchbare Artikel zu machen, doch überraschenderweise gelang es fast immer. Sei-nerzeit waren die GN-Nummern ja noch dünner und thematisch «kunterbunt». Auch wenn dies, aus heutiger Sicht, vor-sintflutlich scheint – die Leserschaft war trotzdem dankbar, wie wir den Zuschriften entnehmen konnten. ❖ **Heidi Wiesmann, Neerach**

**MARKETING** ❖ Ziemlich zu Anfang meiner Tätigkeit für den damals gerade erst entstandenen Fabrikationsbetrieb in Roggwil habe ich zu Alfred Vogel einmal gesagt, wir sollten unsere Produkte und deren Verpackung etwas beleben, vielleicht in Form von Mustern. Daraufhin hat er mir geantwortet: «Ich brauch' doch keine Muster, mich kennt man!» ❖ **Heinz Doswald, langjähriger Aussendienstmitarbeiter**



25-Jahr-Jubiläum Bioforce: Appenzeller Volks-Musikanten und ein strahlender Alfred Vogel (86)